

Werft meinen Namen nicht den Hunden hin

Eine szenisch-musikalische Lesung

P 16

In der Projektion „Patientenwartezimmer“ sind TerrakottaSkulpturen von Robert Metzkes zu sehen.

Mitwirkende: Doreen Dietz, Peter Oßwald, Henry Gorld, Michael Linke
Mareike Enderlein/Katrin Hahn

Technik: Rainer Doering

Plakatmotiv: Ina Körner

Layoutgestaltung & Satz: Michael Linke

Programmheftredaktion: DirektDruckerei Günther, Chemnitz

Übertragung der Sonette: Paul Zech

Idee und Regie: Michael Linke

Kompositionen der Sonette: Michael Linke

Gitarren: Richard Jacob
Weissgerber
1925/1929/1946

 Volksbank
Dresden-Bautzen eG

BÜHNENVOLK e. V. wird außerdem unterstützt von:



BÜHNENVOLK

Bauerngasse 2 02625 Bautzen www.buehnenvolk-bautzen.de

Werft meinen Namen nicht den Hunden hin

Eine szenisch-musikalische Lesung P 16



BÜHNENVOLK

Lila und Chimo

Als Mitte der 1990er Jahre bei einem Pariser Verlag ein Manuskript eines völlig unbekanntem Autors überreicht wurde, ahnte man noch nicht, dass dieser Autor, der sich Chimo nennt, anonym bleiben sollte. Man rätselt bis heute, ob die zwei eng handschriftlich beschriebenen roten Schulhefte tatsächlich autobiografisch dem talentierten Anfänger Chimo zuzuordnen oder das Werk eines anonymen, aber sonst bekannten erfahrenen Schriftstellers sind. Einerseits hatte das Manuskript viele orthografische und grammatikalische Fehler, vulgäre und sexistische Passagen, andererseits eine bildhafte, poetische und intelligente Leichtigkeit. Sein Thema ist die Suche nach Liebe in einer dystopischen Welt.



Louise Labé, Buntglasfenster von Lucien Bégule (Ausschnitt) 1899

Paul Zech (1881–1946)

FAST EIN KRIMI

Paul Zech, ein genialer **Hochstapler**, hatte die Angewohnheit, seinen Lebenslauf nach Belieben zu manipulieren. Schon sein angebliches Studium an verschiedenen Universitäten und die Promotion zum **Dr. phil.** sind von ihm **erfunden**. Aber 1918 erhielt er für seine Lyrik den Kleist-Preis.

Seit 1919 führte er ein **Doppelleben**, indem er bei seiner Familie zunehmend nur noch Gastrollen gab. Ab 1923 wohnte er in Berlin bei seiner Partnerin, die er gern als seine Frau ausgab. 1925 und 1927 kam es zu **Plagiatsvorwürfen**. 1929 wurde er aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen.

Anfang 1931 kam das erfolgreichste Werk Zechs heraus: „Die Balladen und lasterhaften Lieder des Herrn Francois Villon“. Der Villon umfasst zahlreiche frei **erfundene Texte** im Stile Villons. Hierbei sind ihm jedoch einprägsame Verse gelungen, so das bekannte Gedicht „Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund“, das bei Villon **keinerlei Vorbild** hat.

Eine andere Nachdichtung, die um 1930 entstand, ist die der 24 Sonette der Renaissance-Autorin Louise Labé. Wie bei seinem Villon benutzte Zech nicht den französischen Originaltext von 1555, sondern die Übertragung von Rainer Maria Rilke. Zechs poetische Kraft wirkt hier hoch erotisch, expressiv und feministisch fordernd.

Mit seinen Verlegern zerstritten, nahm Zech 1925 eine Stelle als **Hilfsbibliothekar** an der Berliner Stadtbibliothek an. Dort entwendete er ca. 8000 Bände eines wertvollen Nachlasses. Angesichts einer **Vorladung der Kripo** verschwand Zech Anfang August 1933 Hals über Kopf aus Berlin und reiste nach Buenos Aires. Am 7. September 1946 verstarb er dort. Seine Urne wurde 1971 auf einen Friedhof in Berlin-Schöneberg umgesetzt.

In der DDR wurde er als **Verfolgter des Nazi-Regimes** geführt....

Hintergrundfoto: Paul Zech, 1918